

Schwerbehindertenvertretung

Zugang ohne Hürden

Die Gesamtschwerbehindertenvertretung ist neuerdings auch mit dem Rollstuhl zu erreichen



Neuerdings barrierefrei zu erreichen: Der Bremer Gesamtschwerbehindertenvertreter Marco Bockholt.

JUSTUS RANDT

Bremen. Bis zur Zielgeraden war es ein langer, verschlungener Weg – und noch immer ist Marco Bockholt nicht ganz dort, wo er seit Jahren hinwill: In barrierefrei erreichbare Räumen, wo man den Gesamtschwerbehindertenvertreter für das Land und die Stadtgemeinde Bremen vermuten würde. Noch müssen Besucherinnen und Besucher anrufen, wenn sie eingelassen werden wollen. Nicht nur die Türklingelanlage muss repariert und noch auf erreichbare Höhe für Rollstuhlfahrerinnen und -fahrer gebracht werden, auch der eine oder

andere elektrische Türöffner funktioniert noch nicht. Und doch ist Bockholt froh, über seinen Erfolg sprechen zu können.

Mehr als vier Jahre hat es gedauert, eine Alternative zur vorherigen Adresse im dritten Stock in der Knochenhauerstraße zu finden, die allen Ansprüchen genügt. Dort war – wie im Laufe der Zeit mehrfach berichtet – unter anderem der Lift zu klein für einen Rollstuhl. Ungünstig und kein guter Treppenwitz, schließlich vertritt Bockholt rund 1700 Schwerbehinderte in allen Bremer Behörden. Hinzukommen die Beschäftigten in etwa 40 Dienststellen, in denen es keine Schwerbehindertenvertretung gibt, etwa weil sie zu klein sind. Sie alle können sich mit Fragen und Problemen auch an Bockholt direkt wenden. Um dabei für Vertraulichkeit zu sorgen, seien dann manchmal Treffen im Kaufhausrestaurant vereinbart worden.

Ansagen im Fahrstuhl

Seit einigen Wochen ist die Gesamtschwerbehindertenvertretung nun im Erdgeschoss der Faulenstraße 14-18 zu finden. Dorthin sind auch der Gesamtpersonalrat und die Zentralstelle der Landesfrauenbeauftragten mitumgezogen. „Alle sind nun barrierefrei zu erreichen“, sagt Bockholt – sobald die letzten Einschränkungen beseitigt sind. Wenn beispielsweise in beiden Aufzügen Ansagen über die erreichte Etage informieren und es Tasten gibt, die Passagiere tatsächlich ertasten lassen, welchen Knopf sie drücken müssen, um an ihr Wunschziel zu gelangen.

Bis es so weit ist, hält Bockholt den Einbau des zweiten Aufzugs an sich schon mal als wichtigen Fortschritt hoch. Denn an der oberen Endstation, in der 5. Etage, befindet sich eine weitere Errungenschaft, die GSV, Gesamtpersonalrat und die Zentralstelle für die Verwirklichung der Gleichstellung der Frau (ZGF) künftig gleichermaßen nutzen können: ein Besprechungsraum für rund 100 Personen. Auch der ist barrierefrei,

mit extra breiter Eingangstür und nicht zuletzt einer im Boden verlegten Induktionsschleife, die akustische Signale für Schwerhörige verstärkt.

Auch im Parterre gibt es Errungenschaften zu vermelden: Auf den 136 Quadratmetern ist Platz für neuerdings mehr als zwei Büros: Für Bockholt, das Geschäftszimmer und für einen Auszubildenden im eigenen Büro, „mit dem die GSV ein gutes Vorbild im öffentlichen Dienst abgibt“, wie Bockholt meint.

Neue zentral gelegene Räume zu finden, habe nicht zuletzt deshalb so lange gedauert, weil Angebote zu groß, zu teuer oder nicht barrierefrei gewesen seien. Der gemeinsame Umzug mit dem Gesamtpersonalrat und der ZGF habe die Sache schließlich vereinfacht. „Auf der Suche ist uns so einiges geboten worden“, sagt Bockholt. Damit meint er auch, dass die Entscheidung zum Umzug der Zentralstelle der Landesfrauenbeauftragten 2021 im Haushalts- und Finanzausschuss des Landes nicht von CDU und FDP unterstützt wurde.